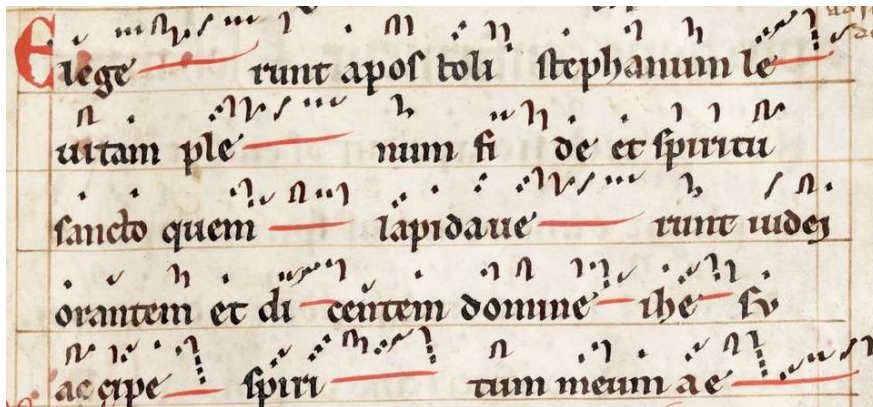


Eine mittelalterliche Handschrift heute singbar machen

Das Semeca-Missale überliefert die Melodien der Gesänge zu den einzelnen Messen in sogenannten NEUMEN. Dies ist keine Notenschrift im heutigen Sinn, sondern eine Notation der Dirigierzeichen des Kantors zur Unterstützung der mündlichen Überlieferung der Melodien.

Beispiel: 26.12. Fest des heiligen Stephanus, Offertorium (Gesang zur Gabenbereitung)



Der – in der Regel – biblische Text ist Grundlage des Gesanges, d.h. seine Wort- und Sinnbetonungen werden ausgefaltet. So gibt es kein Metrum (regelmäßigen Takt) oder klaren Notenlängen wie ganze oder halbe Noten etc. Diese Form der Überlieferung ist heute kaum vom Blatt singbar.

Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich eine Notenschrift, die auch die Intervalle zwischen den Tönen darstellt. Diese QUADRATNOTATION wird heute als Grundlage des Gregorianischen Choral genutzt. Die Messgesänge liegen im aktuellen *Graduale Romanum* vor.

Beispiel: 26.12. Fest des heiligen Stephanus, Offertorium (Gesang zur Gabenbereitung)

©1974 by Desclée & Co.,
Tournai (Belgien)

Im speziell entwickelten *Graduale Triplex* sind zusätzlich zur Quadratnotation eins bis zwei sehr frühe Neumen-Überlieferungen abgedruckt. Sie geben zusätzliche Informationen zur Dynamik und anderen Details des Gesangs. Die roten Zeichen sind einem Codex aus dem Kloster Einsiedeln übernommen.

Ein Vergleich des Semeca-Missales und dem *Graduale Triplex* ergab eine größtmögliche Übereinstimmung der beiden Neumenhandschriften. So konnten für die Einspielung der Gesänge aus dem Semeca-Missale die singbare Fassung des *Graduale Romanum* unter Berücksichtigung der weiteren Informationen aus dem *Graduale Triplex* genutzt werden.

Es erstaunt die Genauigkeit der Überlieferung, denn zwischen der Handschrift aus Einsiedeln (entstanden zwischen 964 und 996) und dem Semeca-Missale (1240er Jahre) liegen über 250 Jahre!

Jakobus Wilhelm OSB